

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraph: Sondernummer 25 241.
Der für Nachdruckrechte: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1925 bei täglich zweimaliger Auflistung bei Haus 150 Goldmark.
Auflagepreis für Monat März 3 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldmark entw.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die empfohlene 30 mm breite

Zeile 20 Pf., für ausgedehnte 35 Pf., Familienanzeigen und Bildergesichter ohne

Abbildung 10 Pf., außerdem 20 Pf., die 90 mm breite Zeitungsspalte 120 Pf.

überhalb 200 Pf., Überseespalte 10 Pf. Ausser Aufträge gegen Voraburkunft.

Schriftleiter und Hauptgeschäftsführer:
Marienstraße 38/40
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nacdt.") zulässig. - Unterlangte Schriftfläche werden nicht aufgemahrt.

Jarres als Kandidat der Rechten.

Proklamierung der Reichspräsidentenwahlkandidatur Jarres nicht vor Mittwoch.

Nur eine gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge zur Sicherheitsfrage. — Das Genfer Programm.

Anschlussbemühungen des Zentrums nach rechts?

Berlin, 8. März. Die Meldung, daß der frühere Botschafter Dr. Jarres als gemeinsamer Kandidat der rechtsstehenden Parteien für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt worden sei, ist verfrüht. Die offizielle Proklamation des Kandidaten der vereinigten rechtsstehenden Gruppen dürfte nicht vor Mittwoch erfolgen. Es sind noch Verhandlungen mit dem Zentrum möglich, die vielleicht an einer gemeinsamen Kandidatur aller bürgerlichen Parteien, so wie die Demokraten führen könnten. Auch die Vorsitze der Reichstags- und Landtagsfraktion des Zentrums sind in ihrer geistigen Gemeinsamen Sichtung, die sich mit der Kandidatenfrage beschäftigte, nicht zu bestimmten Beschlüssen gekommen. Die Entscheidung in der Kandidatenfrage bleibt dem Parteiausschuß des Zentrums vorbehalten, der erst am Mittwoch zusammentritt.

Es ist möglich, daß einzelne Delegierte des Zentrums an den nächsten Sitzungen des Arbeitsausschusses der rechtsstehenden Parteien teilnehmen werden, um eine gegenseitige Sonderung über die Möglichkeit einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur einzuleiten.

Sollten derartige Verhandlungen nicht rasch zu einem Ende führen, so ist allerdings damit zu rechnen, daß am Mittwoch der Kandidat der rechtsstehenden Parteien voraussichtlich Dr. Jarres, proklamiert wird. — Gleichzeitig, nach dem früher preußischen Ministerpräsident Siegendorf als gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien in Frage kommen könnte, stoßen auf starke Zweifel, da Siegendorf seine eigene Partei nicht hinter sich hat.

Wer für den ersten Wahlgang vom Zentrum aufgestellt wird, hängt von den Beschlüssen des Parteiausschusses am Mittwoch ab. Es ist noch fraglich, ob im ersten Wahlgang der preußische Ministerpräsident Marx kandidieren wird. Die Mehrheit der Demokraten scheint für eine gemeinsame Kandidatur mit dem Zentrum einzutreten. Eine Wiederholung jedoch eines eigenen demokratischen Kandidaten aufzustellen.

Hergt auf der deutschnationalen Rheinlandtagung

Berlin, 8. März. Über die Rede Hergts auf der deutschnationalen Rheinlandtagung in Köln, die wir schon kurz anteilten, und über das Ende der Tagung liegt noch folgender Bericht vor:

Der Hauptredner Reichstagsabgeordneter Hergt führte aus, daß ohne die deutsch-nationale Opposition der Einfluß der Rechtsparteien, wie er heute zur Geltung kommt, nie erreicht worden und Schwarz-Betz-Mot ein Traum geblieben wäre. Wir haben unsere Schuldnoten getan, jetzt müssen Herr Marx und das Zentrum die ihrer tun. Wir haben heute wieder eine Regierung der Vernunft, aber ein weniger beamtenwähniges und mehr politisches Kabinett gewählt. Dafür besser sein. Schließlich müssen wir es uns auch überlegen, ob die im Reich gefundene Lösung auf die Daner so bleiben kann, denn in Preußen gibt es keine Lösung, die uns befreit. Hergt trat dann für Aufmerksamkeit der Kriegsanziehung, Einführung der dazu notwendigen Steuern, ferner für stärkere Besteuerung des seit 1918 erzielten Wertzuwachses und für Schubzölle ein.

Auf die Außenpolitik übergehend, verlangte er leidloses Recht bei den Verhandlungen mit der Entente über die Sicherheitsfrage und stellte fest, daß eine neutrale Zone auf deutscher Seite auch eine solche auf französischer Seite bedinge. Am Schlusse der Tagung wurden mehrere

Eutschließungen

angenommen, darunter solche für gemeinsame Arbeit der beiden christlichen Konfessionen, ferner eine Forderung auf waldige Verabschiedung des christlichen Schulgesetzes, eine weitere Resolution, die eine Anerkennung der Bilder des Saargebietes ausdrückt, und ferner eine solche, in der eine Vereinigung von Kapital und Arbeit fordert wird. Eine Entschließung, die einer Verbesserung des deutsch-spanischen Handelsvertrags verlangt, wurde ebenfalls angenommen.

Der Haupttagung schloß sich eine Kulturtagung an, bei der Nedner beider Konfessionen, darunter auch Prof. Spano, das Thema Christentum und Volkstum im Sinne gemeinsamer Ziele des Katholizismus und Protestantismus behandelten.

Die Industrie gegen den Mißbrauch öffentlicher Geldüberschüsse.

Berlin, 7. März. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat folgende Resolution gefasst: Die in der Verwendung der öffentlichen Gelder bekanntgewordenen Mißbrüsse geben dem Reichsverband der deutschen Industrie Anlaß, für den Zukunft schwärfste Kontrolle und genaue Rechnungslegung über die Verwendung der fast restlos aus der deutschen Wirtschaft stammenden überstaatlichen Gelder durch wirtschaftliche Sachverständige zu verlangen. An sich muß in Zukunft die Entstehung von Überschüssen über das unabdingbare Erfordernis hinweg durch eine gesetzliche Steuern- und Tarifpolitik unter allen Umständen vermieden werden. Fernerhin muß insbesondere auch die bisherige Finanzpolitik und die Finanzregulierung der im Besitz des Reiches und der Länder befindlichen industriellen und kaufmännischen Betriebe zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht werden. Es müssen Garantien geschaffen werden, daß an sich lebensfähige Gebilde dieser Art nicht zum Schaden der Allgemeinheit durch öffentliche Mittel künstlich am Leben erhalten werden.

Nicht Hilles, sondern Schurman.

Wer wird amerikanischer Botschafter in Berlin?

(Durch & Kuntzsch)

London, 9. März. Reuter berichtet aus Neuorf, die Meldung, daß Hilles zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. "Morning Post" berichtet aus Washington, offiziös werde mitgeteilt, daß der Nachfolger Douglass als Botschafter in Berlin Jakob Gould Schurman, der augenblicklich amerikanische Gesandte in China, sein werde. Schurman war im Jahre 1912 amerikanischer Gesandter in Griechenland und hat seither andere hervorragende Stellungen eingenommen. Er ist, wie "Morning Post" erwähnt, auf deutschen Universitäten erzogen worden und daher mit den deutschen Verhältnissen sehr vertraut. (W. T. B.)

Die entmilitarisierte Rheinlandzone.

Auf der bevorstehenden Genfer Tagung des Völkerbundes soll spielerisch in erster Linie das durch die Rückräumung der Kölner Zone brennend gewordene Problem der Sicherheit einer Rolle, das durch die deutschen Vorschläge zu einem gegenfeindlichen Garantievertrag eine besondere Aktualität bekommen hat. Bei den weit ausgedehnten Erörterungen der Entente-Presse und -Politiker über diese Fragen spielt auch der Plan der entmilitarisierten Rheinlandzone eine große Rolle, für den nicht nur Pétain eintritt, sondern bestreitweise auch der Sozialist Paul Boncour, der Vorsitzende der Studienkommission des Obersten Rates für nationale Verteidigung. Boncourt gab einem Berichterstatter des "Matin" gegenüber zu, daß man die Räumung der Kölner Zone nicht bis ins unendliche verzögern könne. Er betonte aber, daß die Kontrolle der deutschen Entwicklung und insbesondere auch die Kontrolle der Sicherheit Frankreichs Pflicht des Völkerbundes sei, wenn einmal aus Köln, Koblenz und Mainz die alliierten Besatzungsstruppen zurückzogen würden. Diese Kontrolle könne freilich nur dann wirksam sein, wenn eine entmilitarisierte Rheinlandzone geschaffen würde, und wenn der Völkerbund hier einen wirksamen Kontrollorganismus einsetzte.

Eine entmilitarisierte Rheinlandzone ist bekanntlich schon im Versailler Vertrag vorgesehen. Die Artikel 42 bis 44 bestimmen, daß Deutschland weiter in dem Gebiete links des Rheins, noch in einem 50 Kilometer breiten Streifen rechts des Rheins Befestigungen beibehalten oder anlegen darf. Ebensowohl ist die ständige oder zeitweise Unterhaltung oder Sammlung von Streitkräften sowie die Belagerung aller materiellen Vorräte für eine Mobilmachung unterlaßt. Jeder Verstoß Deutschlands gegen diese Bestimmungen gilt als feindelige Haltung gegen die Signatarmärsche des Versailler Vertrags und als Versuch einer Störung des Weltfriedens.

Mit der Sicherheitsgarantie, die der Versailler Vertrag in diesen drei Artikeln gefasst hat, ist man, wie das Beispiel Boncours zeigt, noch nicht zufrieden; was ist hier eine vollkommene Entmilitarisierung eingetreten, ein Kontrollorganismus jedoch, wie Boncourt ihn fordert, nicht vor gesehen. Der französische Sozialist verfügt sich nun hier mit seinem Plan, den der englische General Spears ausgedacht und mit seinesgleichen Fleiß bis in die kleinsten Einheiten ausgearbeitet hat, mit dem "Entwurf zu einer Entmilitarisierung der Rheinlande". Spears geht über das, was Versailles bestimmt, hinaus, und zwar so weit, daß von einer Souveränität Deutschlands, die uns der Versailler Vertrag zusichert, seine Rede mehr sein kann; er will den 50-Kilometer-Streifen und das linke Rheinland unterstellen, die hier ihren Ansitz hätte. Ferner will er fünf Bataillone Völkerbundstruppen in die entmilitarisierten Rheinlande gelegt wissen, und zwar in die Städte Köln, Koblenz, Andernach, Mainz und Speyer, jedes Bataillon einer anderen Nation angehörig, vor allem natürlich den Entente-Mächten, die in der Unterdrückung Deutschlands schon so ausgezeichnetes Geleistet haben. Die Zusammenzung und Ausrüstung dieser Bataillone ist bis ins einzelne vorgesehen. Ihre Aufgabe ist es, alle militärisch wichtige Punkte zu bewachen, d. h. besonders die Brücken und Tunnels, aber auch wichtige öffentliche Gebäude, und sie im Falle eines deutschen Angriffs sofort zu zerstören, um dem deutschen Heere alle militärischen Operationen möglich zu erschweren. Damit aber nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich eine entmilitarisierte Zone hat, sieht der Spears'sche Plan hierfür einen 10 Kilometer breiten Streifen französischen Bodens längs der deutschen Grenze vor. Ganz 10 Kilometer! Gegenüber einem deutschen entmilitarisierten "Streifen", der alle linke Rheinlande und obendrein noch 50 Kilometer westlich des Rheins einschließt!

Wenn der unglückliche 28. Juni 1919 nicht schon die vollkommene Entmilitarisierung so weiter deutscher Gebiete zum Gehege gemacht hätte, wäre der ausmalhafte Entwurf des englischen Generals schon aus dem Grunde abzulehnen, weil er den beiden Beteiligten, Deutschland und Frankreich, so ungleiches Opfer auferlegt. Spears scheint gar nicht zu wissen, daß blühendes deutsches Land auch links vom Rheinstrom liegt. Ganz unannehmbar ist aber die Idee, in deutsche Gebiete für immer fremde Garnisonen zu legen. Die deutsche Bevölkerung in den besetzten Gebieten hat durchaus durch das fremde Militär erdulden müssen; man denkt an den Ruhrinbruch und an die Willkür des Generals De Muy in der Pfalz. Wie sollte die deutsche Regierung aussehen, die diese Militarisierung der Entmilitarisierung dem Deutschen Reichstage vorlegte, und welcher Reichstag dürfte es wagen, einer solchen Regelung der französischen Sicherheitsfrage seine Zustimmung zu geben, die aus dem linksrheinischen Gebiet und dem Streifen rechts des Rheins ein einziges Saargebiet machen würde. Und wenn unsere Freunde, wenn insbesondere aber auch die Sozialisten unter unseren Freunden, immer wieder ihr edles Streben betonen Frieden in die Welt zu bringen — auch zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sind ausländische Stimmen laut geworden, die diese Weise langen, und Renaudel hat in Deutschland eine ganz andere Sprache geführt als sein Parteigegner Boncourt in Paris —, wie können sie glauben, daß die vereigte Bevölkerung deutschen Gebiets eine friedliche und persönliche Stimmung unter der Bevölkerung zu erzeugen

Geringe Ausbreitung des Eisenbahnerstreits.

Grundlegende Besprechungen am Mittwoch.

Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 9. März. Nach den heute vorliegenden Melbungen hat die Streiklage bei der Eisenbahn bis Mitte dieser Woche kaum an recken, wenn allein die Gefahr weiterer lokaler Bewegungen im Hinblick auf die erneute Stimmung unter den Eisenbahnern im ganzen Reich nicht von der Hand zu weisen ist.

Die Organisationen erhaben täglich von den verschiedenen Belegschaften dringendste Rufforderung, den allgemeinen Kampf zu proklamieren. Besonders starfer Druck wird in dieser Hinsicht seitens der Eisenbahner im Westen des Reichs, wie auch in Teilen Süddeutschlands, vor allem Baden, ausgeübt. — Zur Streiklage im Reich wird von zuständiger Seite weiter mitgeteilt, daß die Zahl der Streikenden im Bezirk Breslau rund 500 beträgt und daß im Erfurter Bezirk die bisher streikenden Rangearbeiter in Gera heute wieder die Arbeit aufgenommen haben. Im Personenverkehr haben sich bisher nirgends irgendwelche Störungen ergeben.

4700 Streikende in Sachsen.

Dresden, 9. März. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Die Angaben der Streikleitung über die Zahl der Streikenden und die durch den Streik hervorgerufenen betrieblichen Schwierigkeiten sind sehr stark übertrieben. Die Zahl der Streikenden hat sich auf fast 4700 erhöht. Der Personenvorkehr ist vom Streik weiterhin nicht gestört. Im Güterzugverkehr haben die Rückstände in den Hauptstrecken gearbeitet werden können.

Heute, Montag, vormittags bewegte sich ein Demonstrationstag der Streikenden durch die Stadt.

Seitend der Gewerkschaften

Ist in allen Bezirksstellen im Reich die Anweisung erteilt worden, an dem bisherigen Stand der Bewegung nichts zu verändern, vor allem zu keiner neuen Arbeitseinstellung zu schreiten, bis die Beschlüsse der möglichen Körperschaften der Organisationen vorliegen.

Am kommenden Mittwoch

treten die erwählten Vorsitze aller interessierenden Organisationen, und zwar sowohl der Gewerkschaften der

geignet ist, der immer wieder vor Augen geführt wird: Ob sie die Besiegten?

Aber auch, wenn man ganz von diesen schwerwiegenden Bedenken moralischer Natur absieht, lässt sich nicht leugnen, dass enmilitaristische Zonen bei den heutigen Kampfmitteln eine recht problematische Wanne bieten. Für Bomber- und Kampfgeschwader ist friedliches Land — es mag 100 Kilometer breiter sein oder nicht — kein Hindernis. Am ehesten müsste das, falls jeglicher Flugzeugabwehrschlungen nur die Aktivität dieser Waffengattung fördert, ein Umstand, den sich im Ernstfall Frankreich mit seinen riesigen Luftschiffwänden uns gegenüber nur zunehmen machen würde. Auch General Spears wird wissen, welche Gefahr gerade die französische Luftflotte für seine Heimat bedeutet — trotz des formalen enmilitarisierten Vertrags. — Spears behauptet schließlich, eine enmilitarisierte Zone sei ein ausgesuchtes Mittel, die Krise zu klären, wer der Angreifer und wer der Angegriffene ist, und zwar insfern, als der, der zuerst in die enmilitarisierte Zone einmarschiert, sich des Angriffs schuldig mache. Die Franzosen haben es ausgedreht verstanden, in den von ihnen besetzten Gebieten ihre separatischen Pläne zu fordern und durch Gewindel überster Art fordern zu lassen. Pläne, die nur an dem nationalen Bewußtsein der Bevölkerung weiteren. Wer garantiert dafür, dass dieses französische Bataillon die Arbeit nicht wieder aufnimmt? Und wer dafür, dass Agenten und Provokateure nicht aus neuen wühlen und abermals Unruhen heraufbeschwören, wie Ende August 1921 die Verbündung des Reiterungsgebäudes in Speyer durch Kommunisten, wo die Polizei die Hilfe verlangte, oder jenen blutigen 12. Februar 1924 in Vormalsens, wo die eritreite Menge schließlich die Separatisten ausstach? Und wenn es der Polizei und den ordnungspolitischen Bewohnern nicht gelingt, solcher Verschwörungen Herr zu werden, wenn Militär nötig ist, was dann? Hat dann Deutschland den Weltfrieden verletzt?

Die Enmilitarisierung, wie sie der Verfaßter Vertrag bestimmt, besonders aber in der Form, wie sie der für Deutschland höchst gefährliche und darum völlig unannehmbare Spearsche Entwurf vorsieht, mag also gewiß im Sinne und vor Zeiträume kein. Eine Lösung der Sicherheitsfrage bedeutet sie jedenfalls nicht. Dieses Problem wird sich, soweit es sich überhaupt lösen lässt, nur durch ein Vereinkommen lösen lassen, das alle Interessenten in gleicher Weise bindet.

Zur Verurteilung des Generalmajors a. D. Freiherrn v. Oppieda.

durch ein belgisches Gelehrte zu 20 Jahren Arbeitsstrafe wird uns vom Deutschen Offizier-Bund erläutert:

Das Kriegsgericht hat behauptet: Generalmajor Freiherr v. Oppieda hätte als Kommandeur des Inf.-Regt. 103 am 20. August 1914 beim Vorstoß in Belaia in Kaschau vier Häuser angesetzt.

Aus den Kriegstagebüchern geht ohne weiteres hervor, dass das Inf.-Regt. 103 auf seinem Vorstoß durch Belaia den Ort Kaschau überquert nicht berührte. Neben früheren Angehörigen des Regiments weiß, dass weder der Kommandeur noch irgendeiner Mann des Regiments in Kaschau gewesen sein kann. Am 20. August 1914 war das Regiment etwa 50 Kilometer von Kaschau entfernt.

Es ist ein neuer Beweis für die unanständlich frivole Art deutscher Rechtsprechung. Niemand wird mehr im Zweifel sein können, was man von derartigen Anschuldigungen zu halten hat.

Der Zusammenbruch der Firmen Guskowski.

Berlin, 9. März. Nach einem schweren finanziellen Zusammenbruch ist der 35 Jahre alte säkularische Kommerzienrat Hans Guskowski mit unbekanntem Ziel heimlich aus Berlin abgereist. Guskowski, seit 1910 Kommerzientat, war Hauptinhaber der Gustav Kohleder u. Co. A.-G., der Gustav Kohleder u. Co. öffnen Handelsgesellschaft und der Gustav Wendi u. Co., die alle bei ihr Geschäftsräume unter den Linden haben, ferner zweier Tochtergesellschaften der Wales G. m. b. H. und der Bawku, die früher in der Wilhelmstraße ihren Sitz hatte und dann nach München verlegt wurde.

Diese Firmen haben mit

Waren aller Art,

Frischwaren und Wollwaren, Gläser und Aluminiumsachen usw. gehandelt. Sie kauften meist gegen Scheck ein und erhielten auch größere Kredite. Die so erworbenen Waren veräußerten sie größtenteils nach England weiter. Die Firmen haben sich gegenseitig gute Referenzen, brachten aber eine nach der anderen zusammen. Schließlich blieb nur noch Wendi u. Co. übrig und dieses Geschäft wollte Guskowski an einen Ingenieur Jurschewitsch verkaufen. Die vielen Gläubiger, die Guskowski nicht befriedigen konnten, vertröstete er zuletzt mit der Aussicht auf

ein größeres Geschäft in Konstantinopel,

wodin er eine Sendung von Funkkapparaten im Werte von 24 000 englischen Pfund unterwegs habe. Aus dem Verdacht aus diesem Geschäft werde er alle seine Gläubiger befriedigen können. Eines Tages erhielt er, wie er angab, die Mitteilung, dass die türkische Regierung die Einfuhr für die mit dem Dampfer angelieferten Funkkapparate verweigere. Er fuhr deshalb selbst nach Konstantinopel, kehrte nach drei Wochen zurück und berichtete nun, dass die ganze Ladung verlorengegangen sei. Die Funkkästen seien bereits ausgeladen gewesen. Er habe, weil sie infolge der Begehrung der türkischen Regierung nicht abgenommen wurde, einen kleinen Dampfer gekauft, um sie dann auf einem großen Dampfer zum Abtransport zurückzubringen. Dieser kleine Dampfer sei auf der Fahrt nach dem Hafen untergegangen. Nachdem so auch die letzte Aussicht geschwunden war, drängten die Gläubiger noch mehr und einige wandten sich auch an die Staatsanwaltschaft, weil sie sich für betrogen hielten. Die Kriminalpolizei konnte bisher nur feststellen, dass Guskowski seit Dienstag voriger Woche nicht mehr in seiner Wohnung gewesen ist. Auch in seinen Geschäftsräumen weiß man nicht Bescheid. Gleichzeitig ist auch der Ingenieur Jurschewitsch verschwunden. Ob Guskowski die Dinge über den Kopf geworfen sind und ob er vielleicht noch irgendwo nach einem Ausweg sucht, ist noch dahin gestellt. Die Fortbewegungen belasten sich nach den bisherigen Ermittlungen auf etwa 500 000 Mark.

Die Reparationszahlungen des Generalagenten.

Berlin, 9. März. Das Bureau des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Übersicht über die Eingänge und Zahlungen seit Aufnahme der Tätigkeit des Generalagenten bis zum 28. Februar d. J. Danach bezogenen die Gesamteinahmen 5791 Millionen Mark, wovon 469,68 aus dem Extra von den deutschen Reparationsansprüchen und 100 Millionen Mark aus den Zinszahlungen für die Eisenbahnböllungen stammen. Die Gesamtzahlungen sind 468,69 Millionen Mark geleistet, davon u. a. 197,48 an Frankreich, 106,84 an Großbritannien, 45,16 an Belgien, 27,19 an Italien, 11,91 an Jugoslawien, 29,13 für den Dienst der Reparationsansprüche. Der Rest von 116,21 verblieb bei der Reichsbank als Ressentebank.

Erfolge der kurdischen Rebellen.

Konstantinopel, 9. März. Einem Telegramm aus Ankara zufolge haben die kurdischen Rebellen Radlebahn besetzt. Die Meldung sagt hinzu, dass die türkischen Behörden Maßnahmen ergreifen haben, um zu verhindern, dass Diarbeik und Karpat in die Hände der Rebellen fallen. (W. T. B.)

Qwoss+

Paris, 8. März. Nach einer Davos-Meldung ist der erste Präsident der provisorischen russischen Regierung, Qwoss, gestorben. (W. T. B.)

Roppenhöfer über den Tschechisten Poewe.

Die jüdische A. P. O.-Leistung in Berlin.

Gärtner Druckerl der "Dresdner Nachrichten". Leipzig, 9. März. Die Vernehmung des Kriminaloberkommissars Roppenhöfer wird fortgesetzt. Er bekundet, dass er dem Angeklagten Neumann noch keine Blöße aus Berlin sehr lange habe zureden müssen, ehe dieser zugab, den Rauch erschossen zu haben. — Vorlesender: Haben Sie Neumann, als er sagte, er wollte Rauch nur einen Denktadel abden, nicht den Einwand gemacht, er habe das nicht beweisen können? — Junge Roppenhöfer: Er blieb immer dabei, dass er Rauch nicht töten wollte und deshalb auf eine bestimmte Stelle gesetzt habe. — Vorlesender: Hatte Neumann damals schon andere Aussagen gemacht? — Roppenhöfer: Nein. Er wollte auf keinen Fall seine Genossen belügen. Er gab nur das, was ich schon wusste, a. D. über die Beteiligung anderer Genossen im Falle Rauch, woran ich durch Poewe unterrichtet war. Er lehnte ab, seine Hinterleute zu nennen. Er habe im Auftrage des Partei gehandelt, aus der Überzeugung heraus, dass er der Partei einen Dienst leiste. —

Der Vorlesende bringt ein Protokoll zur Verlesung, in dem Poewe ein Gefährdung nach der Tat schildert. Danach habe Margies gefragt, mit welcher Pistole Neumann geschossen habe und dann geahnt, dann kann er nicht tot sein. Darauf habe Neumann geduckt: Das ist nur meine Sorge sein, wo ich bin schwach, würde kein Gros mehr. — Angekl. Poewe erklärt, diese Aussage widerstreuen zu haben. Auf einen Vorwurf von A. A. Dr. Goldstein erklärt der Junge Roppenhöfer es für vollständig ausgeschlossen, dass Poewe diese Aussage gemacht habe, weil etwa Neumann ihn fälschlicherweise der Tat beschuldigt habe. Neumann habe erst vor nichts gesprochen und dann rückhaltlos die Schuld auf sich genommen und die Aussagen gemacht, damit keiner der Menschen unterschreite werde. — Vor: Könnte Poewe einen solchen Eindruck haben? — Junge Roppenhöfer: Auch das ist ausgeschlossen. Poewe hat mir gesagt: Wenn ich gewusst hätte, wie man bei der württembergischen Polizei behandelt wird, hätte ich gleich am ersten Tage gesprochen. Dann hätte man die Spuren in Berlin verloren können und die Parteizonen in Berlin heranführen können. Ich habe schon längst ein Haar in der Suppe gefunden.

Ich will einmal das Andengesindel, das in Berlin die

Partei leitet, hochheben lassen."

(In Poewe gewandt mit erhobener Stimme): Das gehört eigentlich nicht zur Strafsache, aber ich muss es sagen da Sie so lügen, Herr Poewe. — Angekl. Poewe: Das ist unwahr. Herr Roppenhöfer hat mich gegen die Partei ausgespielt. — Junge Roppenhöfer verzerrt: Ich habe hier unter meinem Eid. Herr Poewe kann sagen was er will.

Vor: Einige Angeklagte hatten behauptet, sie seien von dem jungen Roppenhöfer bedroht worden. Angekl. Margies:

Nachdem ich grundsätzlich jede Aussage verneigt habe, wurde ich sofort in eine Dunkelzelle des Polizeigefängnisses geführt und in dieser fast zwei Monate gehalten. Das nennt sich Verhöre. — Junge Roppenhöfer: Die Unterbringung im Polizeigefängnis erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters.

Angekl. Margies (mit lauter Stimme): Sie haben gesagt, machen Sie Ihre Aussagen, dann ändert sich alles! Wollen Sie das bekräftigen? — Junge Roppenhöfer: Jawohl! Angekl. Margies (schnell und kurz): Nun Ihrem Eid! Roppenhöfer: Jawohl! — Margies: Dann bezichtige ich Sie des Weinelds.

Vor: Besonders ist, ob Sie dem Angeklagten gefragt haben, er könne aus dem Polizeigefängnis kommen, wenn er sich zum Geständnis bequeme. — Junge Roppenhöfer: Ich kann unter meinem Eid sagen, dass ich eine solche Drohung oder ein solches Versprechen nie ausgesprochen habe. Nachdem es noch zu weiteren erregten Auseinandersetzungen zwischen den Zeugen und dem Angeklagten Margies gekommen ist, erklärt der Vorlesende, welche Auseinandersetzungen nicht mehr auszulassen. Im Anschluss hieran kommt es auch zu Auseinandersetzungen zwischen dem Vorlesenden und dem Rechtsanwalt Dr. v. Bagratian, der Vorhalte an den Zeugen machen will, die aber der Vorlesende nicht duldet.

Der Junge Roppenhöfer befindet weiter, dass er über die weiteren Fälle durch Poewe unterrichtet worden ist, über die Stützpunkte Fälle auch durch König, in seinem Falle aber durch Neumann. Dieser sei die ganze Zeit über noch ein gesetzlicher Parteigehöriger gewesen, erst später, als die Partei ihn ausgeschlossen habe, habe er Aussagen gemacht. Bei diesen Vernehmungen kommt es mehrmals zu kleinen Zwischenfällen. Der Vorlesende erklärt, als A. A. Dr. v. Bagratian das Wort nehmen will: Ich verbiete mir, das Sie sprechen, ohne das Wort zu haben. Mit Müdigkeit auf diese Ausschusssitzung bitter A. A. Dr. v. Bagratian um eine gründlichere Regelung der Frage der Parteiteilung und der Wiederwahl antritt. Der Vorlesende erklärt, er habe das Wort nur entzogen, wenn in die Prozeßleitung einmischen werden sollte. Bei solchen Auseinandersetzungen habe er das Wort nie entzogen, außer, wenn bereits ein Gerichtsbeschluss vorlag.

Der Junge Roppenhöfer schildert dann weiter den Verlauf der Vernehmungen und die Festnahme der restlichen Angeklagten, sowie die Verhölnahme des Parteies mit den Waffen annullieren.

Beispiel Kreishauptmann a. D. Lange: Poewe hat ausgestattet, dass er seine Angaben größtenteils einer Broschüre, die er im Besitznis bekommen habe. — Junge: Da hat Poewe falsch gelogen. Ich behaupte, dass diese Broschüre nicht von Poewe gelesen worden ist, sondern, dass umgekehrt der Verfasser der Broschüre sich auf die Angaben Poewes stützt.

Englische Kritiken am Garantiepakt.

Macdonald.

Ablehnung der Wiederwahl Roouis zum Saarkommissionspräsidenten.

London, 9. März. Der "Observer" veröffentlicht eine Aussicht Macdonalds über die Sicherheitsfrage, in welcher der frühere Premierminister erklärt, wenn die britische Regierung als Grundlage der Sicherheit der Protokollstaaten aufgebe und an dem vollkommen unmaßlichen Paktgutachten zurücklehre, so übernehme sie eine furchtbare Verantwortung. Deutschlands wesentliche Bedingungen für seine Beteiligung an einem Garantiepakt bezüglich sich hauptsächlich auf die Grenzen.

Macdonald glaubt, dass früher oder später einige der in Verhältnis festgelegten Grenzen abgeändert werden müssen.

Diese Angelegenheit steht als diplomatische Streitfrage aufzuwerfen, würde jedoch nach Ansicht Macdonalds der größte Fehler sein. Wenn aber Deutschland als eine Art von Gefangen unter dem Vertrags, sich auf zu führen, dem Pakt beitrete und seine Rechte durch den Völkerbund ausdrücken ließe, so würde der Pakt entweder überflüssig oder nur ein leeres Papier sein.

Macdonald kritisiert dann scharf die Unterstüzung der Wiederwahl Roouis zum Präsidenten der Saarkommission durch Chamberlain, der alles hätte tun müssen um sie unmöglich zu machen. Desgleichen wendet sich Macdonald nachdrücklich gegen die Verwendung des Berichtes der militärischen Kontrollkommission an die Verteilungskonferenz und gegen die Gehheimhaltung des Berichtes, was alles einen Eindruck von Schwäche und Verirrung hervorruft. (W. T. B.)

Die Gefahr eines Garantiepacts für England.

London, 9. März. Lord Beaverbrook's "Sunday Express" sieht seine Kritik an der Paktbeteiligung Großbritanniens fort. Das Blatt weiß noch, dass die französische Regierung außerordentlich reich ist, kein Geld aber, anstatt zur Bezahlung seiner Schäden, für Rüstungen ausgegeben. Englands müsse daher erkend für ein Heer zum Schutz Großbritanniens gegen Deutschland, amtiens für eine Flotte und für Luftstreitkräfte zum Schutz Englands gegen Frankreich zahlen. Ein Garantiepakt würde damit enden, dass die Briten britische Grenadiere auf den Ebenen Schlesien bleibende würden. (W. T. B.)

Die französische Sicherheitshypnose.

Paris, 9. März. Im "Echo de Paris" erhebt Berliner Experten seine Kritik an der Paktbeteiligung Großbritanniens fort. Das Blatt weiß noch, dass die französische Regierung außerordentlich reich ist, kein Geld aber, anstatt zur Bezahlung seiner Schäden, für Rüstungen ausgegeben. Es sei zweifelhaft, ob die Woche ausreichen werde, um eine breit umfassende und wichtige Tagessordnung zu erledigen. Trotzdem werde Chamberlain nach Prüfung der wichtigsten Fragen sich vertreten lassen und Herrschert am nächsten Sonntag wiedersehen. (W. T. B.)

Nur gemeinsame Antwort der Alliierten in der Sicherheitsfrage.

Gärtner Druckerl der "Dresdner Nachrichten".

Berlin, 9. März. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung den deutschen Vertreter v. Hösel am Sonnabend dahin verständigt, dass die deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage von den alliierten Regierungen gemeinsam beantwortet werden. Aus diesen Gründen man die aus Paris vorliegenden Meldungen über den angekündigten Beschluss des französischen Kabinetts, die deutschen Vorschläge abzulehnen, für reichlich voreilig und in der Sache selbst für außerordentlich übertrieben. Man plant in den Berliner Regierungskreisen, dass die französische Regierung kaum den Standpunkt einnehmen kann, die deutschen Anregungen als unannehmbar verwiesen zu können.

Die englischen Verlaunasanträge.

Paris, 9. März. Davos berichtet aus Genf, es sei sehr wahrscheinlich, dass der Völkerbundrat sich schon morgen mit einer der wichtigsten Fragen, die auf der Tagessordnung stehen, beschäftigen werde; mit dem von uns schon angedeuteten englischen Antrag auf

Vertagung der Beratungen des Generalkontrolle, der Frage der Militärkontrolle in der enmilitarisierten Zone, der Danziger Frage und der dänischen Note, die die Bedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund enthält.

Es sei dann eine gewisse Zahl von Fragen noch zu prüfen, die keineswegs zu unterscheiden seien, der griechisch-türkische Konflikt, der deutsche Protest gegen die Unrechtmäßigkeit französischer Truppen im Saargebiet sowie die üblichen Fragen, die dem Völkerbund regelmäßig unterbreitet werden, also die Berichte der technischen Organisationen und die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Ausführungen. Es sei zweifelhaft, ob die Woche ausreichen werde, um eine breit umfassende und wichtige Tagessordnung zu erledigen. Trotzdem werde Chamberlain nach Prüfung der wichtigsten Fragen sich vertreten lassen und Herrschert am nächsten Sonnabend oder Sonntag wiedersehen. (W. T. B.)

Prag gegen eine Änderung des territorialen Besitzstandes.

Prag, 8. März. Das offizielle Blatt "Prager Presse" erklärt heute, dass vor einer befreiflegenden Durchführung der deutschen Abtretung und vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Vorausestellungen für einen Erfolg der von Deutschland angebotenen Garantieverhandlungen nicht bestanden. Das deutsche Angebot unterscheidet zwischen westlichen und östlichen Nachbarn. Mit der Tschechoslowakei wäre jede Diskussion über eine Veränderung des Staatsraums in Neutralenraum abgeschlossen. Die Anerkennung des gegenwärtigen territorialen Zustandes sei die erste Voraussetzung eines Friedensschließens. Österreich sei ein Teil der mittel-europäischen Neugruppierung, aus der nicht ein einziges Glied herangetragen werden könnte. (W. T. B.)

Internationale Währungskonferenz.

Washington, 8. März. Wie Neuer meldet, hat Präsident Coolidge die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz in Erwiderung gegeben. Die Konferenz soll dem Zweck dienen, in der Welt die Grundlagen der Goldwährung wiederherzustellen. Der Präsident ist zu einem solchen Schritte durch die Senatsmitglieder des Gold- und Silberausschusses gedrängt worden, der die Ursachen des Rückgangs der Edelmetallproduktion zu untersuchen hatte, der jedoch seine Arbeiten auf die internationales Bankfragen ausgedehnt hat. (W. T. B.)

Jäger & Ritsch E D E L - L I K Ö R
W. Steinacker & Jäger/Berlin

Generalvertretung für Kreishauptmannschaft Dresden:
Generalvertreter: H. Tippmann, Dresden-Kemnitz. Telefon 1024.

Zur Berufswahl: Das Studium der technischen Physik an der Technischen Hochschule Dresden.

Von Dr. M. Sende, Dresden.

Die physikalische Technik hat sich im letzten Jahrzehnt in so starkem Maße entwickelt, daß sie in ihrer Bedeutung und ihrem Umfang gleichbedeutend neben die älteren Zweige der Physik gelangt ist. Diese heutige Entwicklung hat einen ziemlich starken Bedarf an technischen Physikern gezeigt. Es sind vor allem die Vakuumphysik, die drahtlose Telegraphie, die Glühlampenindustrie, die Motortechnik und die Elektroindustrie, die optische Industrie, der Instrumentenbau für die Feinmechanik, die chemische Industrie, ein gewisser Anteil der chemischen Industrie, Keramik und Glas, Holzverarbeitung und Holztechnik, sowie die technisch-physischen Institute physikalisch-technische Reichsanstalt, Telegraphenbauamt, Postamt, Eisenbahn und Wasserwegen, welche einen großen Bedarf an technischen Physikern haben. Die technischen Physiken Deutschlands haben sich am 6. Juni 1919 zu der Deutschen Gesellschaft für technische Physik zusammengetan, eine eigene Zeitschrift, die „Zeitschrift für technische Physik“ (Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig), erscheint im jüngsten Jahrgang.

Der Wirkungskreis der im Beruf stehenden technischen Physiker ist ein doppelter: Wissenschaftliche Forschungsarbeit im Laboratorium und Kontrolle des laufenden Betriebes. Die Hauptaufgabe der Hochschule besteht darin, den angehenden technischen Physiker zum selbständigen Forstler zu erziehen, hierzu ist erforderlich, daß der Beifriede die zwei Hauptwerzeuge der Physik, die Versuchskunst und die Verwendung der Mathematik für die physikalische Fragestellung, in ausreichendem Maße erlernt. Da überdies häufig physikalische Fragen nicht bewältigt werden können, wenn man sich einschwindende chemische und technische Vorgänge nicht selbst bis zu einem gewissen Grade übersehen und experimentell beobachten kann, so muß auch hier für geeignete Vorbildung in Chemie, Mechanik, technischem Rechnen, Elektrotechnik, Schwereströmtechnik, wissenschaftlicher Photographie mit der dazugehörigen Praxis Sorge getragen werden. Bei dem großen Umfang und der Vielseitigkeit sowohl der physikalischen Methoden als auch des in der Mathematik und theoretischen Physik Erlernden ist die neue Prüfungsordnung für Diplomingenieure der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung bemüht, die chemischen und technischen Fächer als Ergänzung- und Hilfswissenschaften anzusehen und jede Überladung für Studium und Prüfung durch großzügige Wahlfreiheit und Clarifikat der Prüfungspläne zu vermeiden.

Das Studium des technischen Physikers wird in der Regel oft Semester dauern. Es ist zu empfehlen, das Studium an Wissenschaft zu beginnen und vorher ein halbes Jahr praktisch weiter zu sein. Diese praktische Tätigkeit — welche auf die Endzeit angerechnet wird — soll aber nicht im Meß- und Schraubstock soll Handwerklichkeit erlernen, in der mechanischen oder optischen Werkstatt und in der Modellschmiede soll das Wissen für praktische Türe geschult und vor allem soll möglichst viel Materialkenntnis erworben werden. Die ersten Semester — bis zur Prüfung — sind hauptsächlich dem Studium der Mathematik und der technischen Fächer gewidmet, dazu wird die grundlegende, zweiteilige Vorlesung Experimentalphysik neben Praktikum behandelt. Die späteren Semester sollen einem vertieften Studium der physikalisch-mathematischen Wissenschaften und selbständiger Forstlerarbeit dienen, der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in den großen Gebieten des Instituts, welches die Diplomarbeit gestellt hat. Mit bestandener Schlussexamen erzielt man den Grad eines Diplomingenieurs und die Möglichkeit, durch eine Dissertation zum Dr.-Ing. promovieren zu können.

Die Ausstellungsausichten sind natürlich eng mit dem Wohlergehen der Industrie verknüpft. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Physiker in der Praxis mehr und mehr in die Technik eindringt und zu immer neuen Gebieten heranzogt wird. Es muß aber eindringlich darauf hingewiesen werden, daß die Technik an die Physiker die ältesten Anforderungen stellt und daß nur besonders wichtige und ausgewählte Damen und Herren Aufnahme finden. Die Deutsche Gesellschaft für technische Physik hat gemeinsam mit der Fachgemeinschaft deutscher Hochschullehrer der Physik und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft eine Stellenvermittelung eingerichtet. Promovierte Physiker wenden sich an den Vorstand der Vermittlungsstelle, Herrn Prof. Pirani, Berlin, Studierende der technischen Physik als Werkstudenten an den Direktor des Physikalischen Institutes ihrer Hochschule.

Der Bund Deutscher Dekorationsmaler
hatte für Sonntag vormittag im Künstlerhaus eine öffentliche Tagung für den Bezirk Sachsen angekündigt, zu der die Berufsgenossenschaften und dekorative arbeitenden Künstler aus ganz Deutschland herbeizogen waren. Hauptziel der Versammlung war die Gründung einer bisher noch nicht bestehenden Ortsgruppe Dresden des Bundes und die Beprüfung verschiedener brennender Berufsfragen. Nach

kurzer Begrüßung des Bundesvorsitzenden von der Heide (Möln), ergab sich Oskar Hildebrand (Leipzig) das Wort zu seinem Vortrage über

Auf- und Ausbau der Dekorationsmalerei als Kunsthandwerk in Verbindung mit Schul- und Ausbildungssagen.

Er ging davon aus, daß die dekorative Kunst der anderen Kunst voll anzuhören sei. Jede wahre Kunst ist aus der Zeit geboren, Kunst und Leben liegen ineinander, so entsteht die Volkskunst. Er sprach dann über Jugendstil, Architektur in Verbindung mit Kunstmuseum, und über das Handwerk, welches über die Technik hinaus schlechterdings als Kunst zu werten ist. Werkstücke sind Lebenskünstler. Der Schrei nach Natur, nach Neuem, nach Einsachen geht durch ihre Neiben. Dabei spielt die Farbe als Freude und Gefühlsausdruck die größte Rolle. Sie ist jetzt Wesensbedingung: Das Haus entwickelt seinen eigenen Sinn, den Stil des 20. Jahrhunderts. Wir leben in der Dokumentation der Technik. Da gilt es vor allem dafür zu sorgen, daß die Seele, das Gefühl, zu ihrem Rechte kommt. Stand und Herz müssen im Kunsthandswerk Hand in Hand gehen. Redner sprach dann wieder über Baukunst, Malerei, Plastik, künstlerische Form und kunstgewerbliches Wirken der dekorativen Gewerbler.

Das Kunsthandswerk sieht heute auf derselben Höhe wie im Mittelalter. Von größter Wichtigkeit ist dabei die Schulerziehung, deren beste Form die Meisterlehre ist.

Die Schule kann stets nur ergänzen; Meister und Schule müssen als gleichberechtigt auerkannt werden. In diesem Sinne ist der Nachwuchs zu erziehen, soll es wieder zu einer großen deutschen Volkskunst kommen. Auch die dekorative Kunst hat ihren tiefsten Halt im klassischen Dichterwort: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie!“

Als zweiter Redner ließ sich von der Heide (Möln) über „Aufgaben und Ziele des Bundes deutscher Dekorationsmaler“ aus. Er begann mit einem großen Appell an den Bund, sich von nun an mehr um die Unterstützung der Presse umzutun. Der Wertung, die zum Beispiel ein Kinostück in der Presse erhält, müsse die Wertung einer dekorativen Hausfront gleichsetzen. Der Bund wolle den Zusammenhalt aller im Beruf des Dekorationsmalers vorhandenen geistig, künstlerisch und wirtschaftlich hochstehenden Kräfte. Hauptaufgabe bei Erziehung zum Standesbewußtsein und zur Höchstleistung. Achtung vor dem Handwerk, schafft auf meisterliche Leistungen, müsse erreicht werden. Kampf für die Berufssoldaten, Erweiterung der Arbeitschancen. Erweckung von Sinn und Gefühl für gute Handwerkskunst. Wiederaufbau des Volkes — das seien die hohen Ziele der Dekorationsmalerei. Sie sollen erreicht werden durch Ausstellungen, Zeitschriftenpflege, Bundestagungen, Vorträge, wissenschaftliche und Kaufmännische Schulung, Berufsbildung eines tüchtigen beruflichen Nachwuchses, Arbeitsgemeinschaft und größte Freiheit der Persönlichkeit. Wer mitarbeiten und kämpfen wolle für diese hohen und lebenswichtigen Ziele, der müsse sich dem Bunde anschließen.

Als drittes Thema stand „Die Beteiligung des Deutschen Deutschen Dekorationsmaler an der Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ in Dresden“ aus. Es sprachen die Herren Rösch und Dahlmann (Dresden). Der erste sah vor allem aus, daß man auf der Ausstellung zeigen wolle: Gut und Schlecht. Ästhetische, Dogmatische und des Berufes, Schatz des Malers gegen Farbenverlustungen, architektonische und ornamentale Aufgaben, Raumschmud durch Dekoration. Abschluß der Schäden des ultravioletten Lichtes. Der zweite Redner sprach Aufbau und Einrichtung des geräumigen Handwerksausstellungsgebäudes, ferner, welche Räume der dekorativen Kunst zur Veräußerung stehen werden, und in welcher Art und Weise sie sich an der Ausstellung beteiligen könnten. Es soll gezeigt werden, wie man Räume farbig richtig oder falsch stimmt. Die Maler sollen als geschlossene Gruppe für sich ausspielen; ein Innungshaus soll gebaut werden; es soll vor allem gezeigt werden, wie ein trautes Heim aussieht und beschaffen sein muss. Und noch vieles andere.

Die Reden fanden lärmlich beklatscht. Eine lange angerissene Debatte schloß sich an. Zum Schluss wurde der zu nächst öffentliche Zusammenschluß vollzogen und die Vorarbeiten für eine Ortsgruppengründung besprochen.

Wiederaufleben des genossenschaftlichen Geistes in den Mittelstandeskreisen

In der ersten diesjährigen Sitzung des Ausschusses des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, die am 6. März in Dresden stattfand, nahm der kürzlich als Nachfolger des Herrn Prof. Dr. Grüger zum Vorsitz des Deutschen Genossenschaftsbundes berufenen Herr Prof. Dr. Philipp Stein (Berlin) teil. Dem Bericht des Verbandsdirektors Dr. Germiegel ist zu entnehmen, daß dem Landesverband gewerblicher Genossenschaften zurzeit 95 Kreditgenossenschaften und 218 Waren genossenschaften angehören. Sowohl die Kredite, als auch die Waren genossenschaften sind in der überwiegenden Mehrzahl über die Inflationstrübe glatt hinweggekommen. Bei einem großen Teil

der Genossenschaften hat, soweit sich aus den bisher eingegangenen Bilanzen ersehen läßt, die Bildung des eigenen Vermögens auch in dem verlorenen schweren Wirtschaftsjahr 1924 recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Höhe und nicht selten, daß das eigene Vermögen von Genossenschaften sich genau über dem Stand im Anfang des Jahres 1924 verfügt, ja verzeichnet hat. Berücksichtigt man, daß gerade die in den Genossenschaften zusammengeführten Kreise des Mittelstandes von der Inflation besonders schwer getroffen worden sind, so kann dies als ein erfreulicher Beweis des Wiederauflebens des genossenschaftlichen Geistes in den Mittelstandskreisen bezeichnet werden. Wenn natürlich auch in ländlichen Genossenschaftskreisen noch nicht alle Nachwirkungen der Inflation überwunden sind, so ist nach der bisherigen Entwicklung doch zu hoffen, daß es die achtungsvollste Stellung, die es im ländlichen Wirtschaftsleben im Frieden innehatte, sehr bald wieder einzunehmen wird.

Kriegserziehung auf dem Friedhof Cotta. In einer Beisetzung der Orléansvereine am Freitag abend wurde leider anlässlich des für Sonntag, den 13. März, verordneten Volkstrauertages auf dem Friedhof der Holländergemeinde nachmittags 3 Uhr eine Gedenkfeier zu veranstalten, mit der die Grundsteinlegung eines Denkmals zur Ehre der im Weltkrieg gefallenen Cottauer Söhne verbunden werden soll. Die von der Kirchengemeindevertretung ausgesetzte Anregung wurde von den Vereinen begrüßt und rege Mitarbeit am guten Werk angefordert. Zur Aufrichtung der für das Ehrenmal erforderlichen Mittel wollen die Vereine ihre Mitglieder um Spenden bitten. Beihilfen werden einerseits entgegengenommen in der Pfarramtshausstrasse 21, 2. Sie können aber auch an das für die Kasse der Holländergemeinde eingerichtete Konto 723 der Stadtbank Dresden oder auf Postkonto Dresden 19 697 eingezahlt werden. Die Gedenkfeier soll durch Gesänge der vereinigten Männergesangsvereine umrahmt werden. Die Orléansvereine werden mit ihren Fahnen an der Feier teilnehmen.

*** Regina-Palast.** Programm und Besuch der vornehmen Tanz-Akademie Städte halten sich auch in diesem Monat die Waage. Der Besuch ist geradezu glänzend. Neben der vornehmsten Welt Dresdens finden sich auch mehr und mehr wieder fremde Gäste ein. Sie überzeugen sich, daß der gute Ruf, den „das Regina“ in Dresden auch auswärts geniebt, sich bewährt. Die Pfeife pflichtet jetzt die Freude ihres redlichen Bemühens, auch in der Zeit schwächeren Besuches solcher Erholungsstätten die Darbietungen auf höchstem Werter Höhe zu halten und ihre Güte in dauerndem Fortschreiten zu kegeln, die Alte immer vielseitiger und geschickter zu gestalten, für den Keller mit „Qualitäten“ verantwortlich und das Saalportal bis aufs letzte zur Bequemlichkeit der Gäste und zur Befriedigung aller Sonderwünsche durchzustalten. Den anderen Hauptgrund zu behaglicher Stimmung gibt die nun in allen Teilen unvergänglich durchgehaltene Kapelle unter Kapellmeister Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzt. Ob die Musiker sämtlich Virtuosen an ihren Instrumenten sind, ist längst getan, hätten als gesetzt. Als Anhänger wirkt diesmal Hans Kerling; das ist kein Hass, sondern eben eine Freiheit: anmutig, einschmeichelnd, schlagfertig; sie verleiht das Publikum gleich mit fortzureichen und macht keinen unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorzülicher Konzertmusik aufwartet und an den Tanzabenden (Dienstag und Freitag) mit Rose und guter Laune tanzen, unter feinem unruhigen Schmus. Unter den von ihr geführten ist zuerst Walli Renotti zu nennen, die in weitem Schleierkostüm sich elegant zu geben weiß, mit weichen, graziosen Bewegungen auch Neues und Selbständiges zu geben hat und ihre tänzerliche Durchbildung dadurch beweist, daß sie eine längere Figurenprobe nur auf einem Bein ausführt. Irene und Fred Seeburg tanzen unter sehr lebhaftem Beifall eine „Fox-Flas-Parodie“ und einige moderne Tänze mit gediegener Sicherheit. Die jugendliche Freude der Gruppe bringt tanzen einen kleinen Walzer, eine Pierrot-Studie und einen russischen Tanz mit redlicher Hingabe. Stürmisches Beifall findet Paul Brandtlos, der Tanz in erlebter Rollschuh-Technik aus seiner eleganten und schönen Form gehalten. Sein Tanz um brennende Leuchtstäbe auf diesem Gebiete ist wohl das Vollendetste, was er je geschafft hat. Werner und Fred Morgan, die in Nachmittags-, wie Abendvorstellung die Nobarentdarbietungen begleitet, in den Zwischenstücken mit vorz

Die Schule Rudolf Steiners.

Die Ortsgruppe Dresden des Waldorfschulvereins traf sich am Sonnabend Abend Rector Barthel aus Breslau über. Das gegenwärtige Bildungssystem und die freie Waldorf-Schule sprechen. Sie führt damit in die eigentliche Bildungsschöpfung Rudolf Steiners ein. Die Waldorf-Schule bei Stuttgart, von Kommerzienrat Emil Pöhl 1919 begründet, heute mehr als 800 Kinder und 80 Lehrer hat, ist in nichts anderes als eine Probe auf Steiners Bildungsgrundlage. Eine harte Aufbereitung, teils aus Lehrerfreuden, teils aus der Jugendbewegung her, im ganzen eine Gemeinde von einer gewissen Erlebenheit, füllte den Harnischeaal. Und im Hintergrund des Gliedes lauchte einem wieder die Frage auf: Was ist Rudolf Steiner eigentlich? Ein Veredelamer im Zeitalter, eine Art Empedokles Gorgias der Griechen? Es ist zweifellos fristlich, daß er soviel sein will. Aber eine problematische und dennoch fesselnde Persönlichkeit ist er in jedem Fall.

Rector Barthel, ein etwas wunderlicher, an Gestalt kleiner und sehr beweglicher Pädagoge, bekannte von sich, daß er immer ein Sucher nach rechter Erziehung gewesen sei. Die Hellenen hätten für ihre Erziehung den Gymnasien, den auch körperlich seiner selbst mächtigen Menschen — gut und schön — als Aufgabe empfunden. Das Mittelalter erzog den Ritter, den hinreichenden Redner, den Prediger. Die neuere Zeit hat den Vielwilliger als Ideal aufgestellt, den Kopfmenschen, derslug, aber nicht schöpferisch ist. Die Einigkeit von Natur und Geist ging mit ihm verloren. Neuer Bildungsweg, wie sie Herdertheiner und Sandig begangen sind, wollen auf den Künster hinzu führen. Die Arbeitschule will Erziehung durch Selbsttätigkeit. Aber diese Versuche lasten nur. Und es widerstreitet der Natur eines Kindes, das nun einmal Autorität, gleichsam als ein Sozialer braucht, um sich zu sichern, wenn man ihm den Unterrichtsbetrieb als etwas Selbstgemachtes vorstellt. Wir müssen fragen: kann die Schule schöpferische Menschen erziehen? und wir antworten: ja. Wir müssen die Erziehung der großen Männer betrachten. Wir müssen indem wir Steiners Grundwissenschaft adaptieren, den Künster im Kinde den Baumeister seiner Erziehung sein lassen und den antun.

Mit 7 Jahren ist das Kind zu dem Caput seiner Körper gestaltet entwickelt. Es möchte nun noch, aber in den gefundenen Verhältnissen. Und in diesem Alter ist es wesentlich nachahmend eingestellt; nur gute Vorbilder dürfen ihm darum gegeben werden. Und es ist spielerisch, gemütvoll, auf bildhafte Betrachtung eingestellt. Was es behalten soll, muß darum legendärlich, gleichsam wie ein Märchen, oder bildhaft dargestellt werden. So die Naturwissenschaften, deren geschickte Zusammenhänge eben in Geschichtenform gekleidet werden müssen; so die Mathematik, bei der man von den "schönen" gleichmäßigen Formen, dem gleichseitigen Dreieck, dem Quadrat, ausgehen muß und bei der man die Entwicklung der unregelmäßigen Formen an praktischen Aufgaben, &c. &c. eine bestimmte Figur in einem Dreieck unterzubringen, erleben lassen muß. Die Euthymie, d. h. die Erziehung des Sinneshauses der Bewegung, ist auf dieser Stufe ein wertvolles Bildungsmittel. Sprache, Laut und Ton sind in ihrer Geselligkeit daran zu erläutern. Ehrfurcht ist die Leidenschaft der Seele für alles Größere, ist das große Bildungsziel. Die Erziehung soll eine Uebung in der Ehrfurcht sein. Darum ist in der Waldorf-Schule bestrebt, der Lehrer, jede Stunde zu einem Gottesdienste zu machen. Man will die Kinder dort zwar nicht konfessionell binden — obwohl die Eltern dies bestimmen können —, aber das Staunen als den großen Erweder aller Religion sollen die Kinder lernen.

Mit 12 bis 14 Jahren möchte das Kind in eine neue Weltesstattung hinein; es lernt, in abgegrenzten Begriffen zu denken. Sein Selbst drängt sich hervor. Und nun muß der Lehrer zum Kameraden werden, so idealistisch geprägt, wie die jungen Menschen dann sind. Auch für diesen Lebensalter hat die Waldorf-Pädagogik ihre besonderen Kräfte. Im Entwicklungsaufstand, wo die Gedanken sattlos werden, zerflattern, tritt der Epoche unverrichtet ein, d. h. die Schulung auf kurze Zeit, die unterbrechende (unterbrochene) Schulung. Rector Barthel holt, um den feststellenden, aber ein wenig gebrochenen Vortrag abzufüllen, noch schlagwortartig einiges aus den Waldorf-Einrichtungen heraus: Kinder aller Stände führen bestimmt; der Lehrer führt seine Klasse mindestens die ersten 8 Jahre durch; Söhne bleibent nicht; Knaben und Mädchen werden gemeinsam geholt und lernen das gleiche. Die Schule führt bis zur Hochschule. — Eine lebendige Ausdrucksfalte schloß sich an den Vortrag. Dr. Hans Schmidt von der Technischen Hochschule, der sinnige Vorsitzende des Waldorf-Schulvereins in Dresden, wirkte als Leiter der Versammlung.

* **Maskenball des Deutsch-Oesterreichischen Touristenclubs.** Fastnacht und die tolle Faschingzeit ist zwar schon längst vorüber — die tanzende Jugend ist sicher auf ihre Rechnung in dieser Wintersaison gefommen und dürfte sich auch genügend ausgetobt haben —, doch die Jünger und Jüngerrinnen Tropfischorens sind einfach nicht "aufzukriegen". Raum ist die tolle Trauerweise vorüber, so kann alle fröhlichen Gesichter wieder auf. Das zeigte sich auch bei dem Rosenball des Deutsch-Oesterreichischen Tourenklubs (Sektion Dresden des Oesterreichischen Tourenklubs) am Sonnabend im Gewerbehans in ausreichendem Maße; allerdings kam Stimmung erst in den späteren Nachstunden. Aber das muß wieder mal gelagt werden: zu einem solchen tollen und doch harmlosen Faschingstreiben, wie man es in München oder gar im Rheinlande gewohnt ist, sind unsere lieben, geruhigen Dresdner einfach nicht zu bringen; das liegt ihnen einfach nicht im Blute. Der zarte Damensor mit oft sehr hübschen Kosten war in entschieden reizlicherem Maße vertreten, als die edle Männerlichkeit, — nun, die letztere wird darüber nicht mißgelaunt gewesen sein. Das die alten Inflationsschelne aus der "leichten" Zeit unseres Volkes doch nicht so ganz wertlos sind, sondern das Material hergeben können zu einem sicher eigenartig wirkenden Maskenkostüm, bewies ein aus Tausenden und Millionen Scheinen hergestellter Anzug; wirklich der glückliche Besitzer hatte ohne Zweifel das "teuerste" Kostüm von allen. Erleichtert atmerte man auf, als um 11 Uhr die Stunde der Demaskierung schlug. Man ist zwar vom Helden der Gasmasken zu trogen gewohnt, eine Ausnahmehit war es aber darum auch nicht. Die Bogen der Fröhlichkeit ließen nun nach der Entblößung keineswegs nach, sondern erreichten, wie schon bemerkte, erst nach Mitternacht ihre volle Höhe.

* **Der Kampf gegen die Verhöhnung im gewerblichen Leben.** Ist das Thema, über das Dr. W. Hellmich, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Normenausschusses der Deutschen Industrie nächst Donnerstag nachm. 8.45 Uhr in Berlin einen Rundfunkvortrag halten wird. Es ist heute notwendiger denn je, aus der aufsehenden Aarbeit den höchstmöglichen Erfolg zu erzielen. Die Wege zu diesem Ziel weiß der obige Vortrag, der sich an zahlreiche Berufsgenossen wendet. Der Fabrikant und der Händler von Papier und Bürobedarf, der Bauherr, die Feuerversicherungen sowie der Landwirt, Eisenhändler und auch die Handfrauen werden wertvolle Auseinandigungen aus dem Vortrag ziehen können.

Zum Einbruch und Überfall in Wendischkraußdorf ist zu berichten, daß einer der Täter, der am 22. November 1905 an Hohen geboren, zuerst bei seiner Mutter in der Wormser Straße aufenthaltsweise gewesen landwirtschaftliche Arbeiter und Führergesäßgängen Willi Alstedt Böhme im Vogtlande festgenommen und dem Amtsgericht Plauen angeführt werden konnten. Das Verbrechen in Wendischkraußdorf war — wie bereits berichtet — in der Nacht zum 12. Februar verübt worden. Böhme hat überdies noch andere Einbrüche auf dem Revierholz.

* Die Beurteilung an der Oberrealschule Dobrucka fand vom 2. bis mit 5. März unter Vorst. des Richters Dr. Bauer statt. Von 15 Oberrealschülern wurden 11 mit Freilassung angesprochen; davon haben 14 Leistungen, die erhielten im Betrage von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 9

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 9. März.

Weiter leicht befeigt und etwas belebt.

Die bereits am Sonnabend längst getretene schwere Grundmung überzeugt sich auch auf den heutigen Börsenverkehr und ebenso zieht die Kaufluft eine leichte Belebung, die sich vorläufig allerdings nur auf Spezialitäten erstreckt. So erfreuen sich bei Walzwerken- und Metallindustrieaktien einiger Nachfrage Schubert & Salter + 3.1, Rosenthal-Werke + 2.7, Gott. Hamel + 2, Eichelsbach + 1.5, Großenhainer Webstuhl + 1, Sachsen-Papier + 0.05 und Edelstahl-Bronze + 0.25. Amidauer-Malzfabrik bezogen wurden 0.5 niedriger gehandelt. Von Brauereiaktien konnten Schloss Chemnitz 0,5, Rennfelder 2.7, Erste Stahlwerke 0.5 und Max B. 0.5 prozentieren, während Schönbach 1 aufgezogen. Bei Elektromotoren und Fahrzeugen bestand einiges Interesse für Deutsche Maschinenbau + 2.25, Clemens Müller + 1.6, Schärdig + 0.4 und für Nahmeyer + 0.25. Schwaderl-Jagen Ruhrtal + 1, Sachsen-Papier + 0.05 und Bergmann 0.2. Bankaktien waren im Vereinigten Deutschen Wertpapier-Aktien: Altenburg-Chromat 0.700, Dr. Schleicher + 0.1, Deutsche Eisenbahn: 27, Bergbau- und Industrie-Aktien: Einiger-Werte 17.75 bis 18, Georg A. Joachim + 0.5, Borg.-Akt. 2.75.

Ausge Aktien.

Maschinenfabrik-Aktien: Kappel, Junghans 0.5, **Steinbeis-Aktien:** Wettichshof 0.5 bis 5.75, **Papiere- und Aktien:** Altenburg-Chromat 0.700, Dr. Schleicher + 0.1, Deutsche Eisenbahn: 27, **Bergbau- und Industrie-Aktien:** Einiger-Werte 17.75 bis 18, Georg A. Joachim + 0.5, Borg.-Akt. 2.75.

Berliner Börse vom 9. März.

Bei Beginn der heutigen Börse wurde die fristige Voge der noch mit ungeklärten Konflikten bei der Eisenbahn lebhaft befragt. Wenn auch zur Belegung des Konflikts die Möglichkeit noch offen ist, den Reichsarbeitsminister als Schlichtungsbühne anzusehen, so bestreitet man doch eine schädliche Auswirkung des Aufsturzes mehrerer Eisenbahnerverbände, die Arbeit anzubieten nicht aufzunehmen. Man glaubt, das sich für die Industrie durchaus noch Möglichkeiten einer schädlichen Beeinträchtigung der Geschäftsfähigkeit aus diesem Anlaß ergeben könnten, so daß die Börse zunächst unheimlich verfiel. Das Geschäft an den Industrieaktienmärkten kam nur leicht wieder in Gang, wobei zum Teil Kurse genannt wurden, die unter denen des freundlicheren Börsenschlusses lagen. Eine Ausnahme machten hier von überlebensfähige Montane, für die sich mit Rücksicht auf die begannenen Verhandlungen für Erneuerung des überlebensfähigen Steinbruchlandes Interesse zeigte. Weiter lag der Anteilemarkt aus heute zunächst recht fest. Kriegsantefte erzielte schon vorübergehend einen Kurs von 0.60. Die übrigen beteiligten Anteile schwanken ab dieser bestätigten Tendenz an, so daß der K. & S. wieder ihren Höchst-Sonnentagskurs mit 1.85 bis 1.95 erreichte. Am Geldmarkte ist die Voge bei Wochenbeginn weiter verhältnismäßig leicht, insbesondere für tägliches Geld wird ein unveränderter Satz von 0 bis 11 % verlangt. Eine Meinungsunterschiede liegen die Tinge für Monatsgold, das aber gleichfalls ohne Veränderung mit 11 bis 12 % zu haben ist. Privatdiplomat 8 %. Am Dienstagmorgen zeigten sich heute vornehmlich für den transatlantischen Transport mehrere Schwankungen, doch wurde die Tendenz gegen Mittag etwas leichter. Italien trat der erfolgten Diskontverhöhung kaum verändert. Am Montag waren vereinzelt Wertpapiere über zu erwartende günstige Dividendenverordnung im Umlauf, so daß im Verlauf der ersten Stunde Kursschläge überwogen. So konnten u. a. Rödder 1.25, Bohumer 0.5, Alders 0.5 und Köln-Neusser 0.75 % gewinnen. Rosenthaler lagerte 1.5 bis 1.7 %. Den handelnden allerdings vereinzelt Abfallen gegenüber, so bei Mannesmann - 0.5, Oberbörsen - 0.125, Stolzen-Niebel - 0.25 %. Kalianteile gut bespannt. Deutsche Rali + 0.75 %. Edelmetalle erzielten auf dem letzten Schlussniveau, nur Th. Gottschmidt und Gold-Nottweil - 0.75. Am Elektromarkt bestand außerordentlich Interesse für Accus, die um 3.25 herantrangen, den Kurs allerdings nicht behaupteten. Am Freitag wurde die erste Goldnotiz mit 1.55 festgestellt. Im übrigen hielten sich die Veränderungen im Rahmen von 0.5 % und darunter. Von Waggonfabriken Linke-Holmann gut bespannt. Am Markt der Maschinenaktien konnten Berlin-Karlshorst um 0.875 und Harkort-Wood um 0.125 ansteigen, während Schubert & Salter 1.5 und Perner 2.75 einbüßen. Metallwaren lagen recht punktig im Sondersorten-Poren + 1.75, Obernkirchen + 2.675. Von

Legiwerken gemaßen Höhe anfangs 1 %, Deutsche Mölle 1.5 %, Schlesische Tegut 0.875 %. Schiffsbauwerte wenig verändert. Bau unnotierten Wertem lagen ebenfalls behauptet. Niedersachsen etwas reger gefragt. Kolonialpapiere eher eine Meinungsgefäß geblieben - 1 %. Von deutscher Anteilen gemaßt Kriegsantefte gegenüber dem letzten Schlusskurs von 0.600 etwa 25 Punkte. 1%ige Preußische Konsof erzielten mit 0.945, 3 %ige mit 0.92. Bayerische Staatsanleihe 1.16. Von Auslandsanleihen standen Bagdad II im Vordergrunde. Von sonstigen Wertem sind Bankaktien, vor allem Reichsbank, Disconto-Gesellschaft und Berliner Handels-Gesellschaft, und von Bahngesell. Canada als gut gehalten zu nennen. Schiffsbauwerte unbestimmt. Während der ersten Börsenunde unterlagen die ersten Kurse mehr wieder geringen Abschlägen. Das Gescheit fiel sich in engen Grenzen.

Berliner Produktionspreise vom 9. März.

Vom Auslande lauteten die Preisdeckschen wenig verändert, so daß auch der heutige Berliner Produktionsmarkt gleichfalls keine Rüttung zeigte. Von diesen Firmen im amerikanischen Westen, doch war noch weiteres Material zu haben. Welzen, besonders in Manitoba, erworden. Die Forderungen für Sa-Plata-Walzen waren wenig nachgiebig. Von Infand ist im Großenrechte wohl manches erfordert, meistens aber zu Preisen, die hier nicht bewilligt werden. Die heutigen Lieferungsspreize sind nicht viel verändert. Die Anfangskurse lauteten für Weizen leicht nach oben, für Roggen aber etwas nach unten. Weizen 812 und unverändert. Hafer im Gehalt etwas mehr beachtet, ohne aber wirkliche Preise zu erzielen. Weizenkorn beobachtet als vorher. Butter-Butter ruhig - Brühmarktfeststellungen: Hafer, gut 220 bis 224, mittel 212 bis 214, kleiner Mais 220, Kartoffelfeste 148 bis 154.

Berliner Produktionspreise.

Preise für Getreide und Dextarren für 1000 Kilogramm, Tonnen für 1000 Kilogramm ab Station. Preise in Steinkohle. Weizen, mährischer 220 bis 226, März 275, Mai 263, Juli 255 bis 264, heilig. Roggen, mährischer 245 bis 248, März 250 bis 258, April 262, Mai 277 bis 275, Juli 285 bis 295, Zeitig. Sommerweizen 247 bis 250, Winter- und Autumnernte 215 bis 222, röhlig. Hafer, mährischer 184 bis 192, Mai 200 bis 207, beobachtet. Sa-Plata-Mais, ab Hamburg Mai 192, röhlig. Mais 100 Berlin 217, Weizenkorn 812 bis 80.75, rubig. Roggenkorn 88.75 bis 88.25, hell. Rog 205 bis 200, heilig. Vistoria-Erben 26 bis 28. Kleine Spelze-Erben 20 bis 22. Ritter-Erben 19 bis 21. Belufsen 16 bis 19. Ritterbohlen 19 bis 21. Blätter 18.5 bis 20. Lupinen, blau 12.25 bis 13.75, gelbe 14.5 bis 16. Zerradelle, neue 14.25 bis 16.5. Rapstüchen 17 bis 17.20. Veinfuchen 22 bis 22.5. Trockenfrüchte 9.5 bis 9.8. Kartoffelfeste 2.00, Kartoffelkörner 19.40 bis 19.60.

Chemnitzer Börse vom 9. März.

Die Börse zeigte heute ein sehr widerstandsfähiges Aussehen. Ein Teil der herbstlichen Rückverluste der verlorenen Woche konnte durch Siegerungen, die bis zu 3 % gingen, wieder ausgeglichen werden. Auch im Freierkehr wurden die Kurse fast durchweg höher.

Dresdner Börse vom 9. März 1925

Ankündigung der Reichsmark-Konversion, Anteile in Reichsmark für 100 M. nom. Sackverhandlungen in RM. Für angegebene Anteile: F = RM für 1 Mill. PM, S = RM für 1 Milliarde PM * = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zins	heute	vorher	Div.	heute	vorher	Div.	heute	vorher
1.5% Börsend. 1-Std.-I	100.0	1.5	100.0	P	3	Landw. Pfldre.	16.75	B	16.75	b
2.0% Börsend. 1-Std.-II	100.0	2.0	100.0	P	4	do	27.5	bB	17.8	G
2.5% Börsend. 1-Std.-III	100.0	2.5	100.0	P	5	do	1.8	G	1.8	G
3.0% Börsend. 1-Std.-IV	100.0	3.0	100.0	P	6	do	10.8	G	10.8	G
Debtan. 0.75% 1920	100.00	0.75	100.00	P	7	do	0.11	G	0.11	G
Debtan. 0.75% 1921	100.00	0.75	100.00	P	8	do	0.55	b	0.55	b
Debtan. 0.75% 1922	100.00	0.75	100.00	P	9	do	1.95	G	1.95	G
Debtan. 0.75% 1923	100.00	0.75	100.00	P	10	do	3.4	G	3.4	G
Debtan. 0.75% 1924	100.00	0.75	100.00	P	11	do	4.4	G	4.4	G
Debtan. 0.75% 1925	100.00	0.75	100.00	P	12	do	5.4	G	5.4	G
Debtan. 0.75% 1926	100.00	0.75	100.00	P	13	do	6.4	G	6.4	G
Debtan. 0.75% 1927	100.00	0.75	100.00	P	14	do	7.4	G	7.4	G
Debtan. 0.75% 1928	100.00	0.75	100.00	P	15	do	8.4	G	8.4	G
Debtan. 0.75% 1929	100.00	0.75	100.00	P	16	do	9.4	G	9.4	G
Debtan. 0.75% 1930	100.00	0.75	100.00	P	17	do	10.4	G	10.4	G
Debtan. 0.75% 1931	100.00	0.75	100.00	P	18	do	11.4	G	11.4	G
Debtan. 0.75% 1932	100.00	0.75	100.00	P	19	do	12.4	G	12.4	G
Debtan. 0.75% 1933	100.00	0.75	100.00	P	20	do	13.4	G	13.4	G
Debtan. 0.75% 1934	100.00	0.75	100.00	P	21	do	14.4	G	14.4	G
Debtan. 0.75% 1935	100.00	0.75	100.00	P	22	do	15.4	G	15.4	G
Debtan. 0.75% 1936	100.00	0.75	100.00	P	23	do	16.4	G	16.4	G
Debtan. 0.75% 1937	100.00	0.75	100.00	P	24	do	17.4	G	17.4	G
Debtan. 0.75% 1938	100.00	0.75	100.00	P	25	do	18.4	G	18.4	G
Debtan. 0.75% 1939	100.00	0.75	100.00	P	26	do	19.4	G	19.4	G
Debtan. 0.75% 1940	100.00	0.75	100.00	P	27	do	20.4	G	20.4	G
Debtan. 0.75% 1941	100.00	0.75	100.00	P	28	do	21.4	G	21.4	G
Debtan. 0.75% 1942	100.00	0.75	100.00	P	29	do	22.4	G	22.4	G
Debtan. 0.75% 1943	100.00	0.75	100.00	P	30	do	23.4	G	23.4	G
Debtan. 0.75% 1944	100.00	0.75	100.00	P	31	do	24.4	G	24.4	G
Debtan. 0.75% 1945	100.00	0.75	100.00	P	32	do	25.4	G	25.4	G
Debtan. 0.75% 1946	100.00	0.75	100.00	P	33	do	26.4	G	26.4	G
Debtan. 0.75% 1947	100.00	0.75	100.00	P	34	do	27.4	G	27.4	G
Debtan. 0.75% 1948	100.00	0.75	100.00	P	35	do	28.4	G	28.4	G
Debtan. 0.75% 1949	100.00	0.75	100.00	P	36	do	29.4	G	29.4	G
Debtan. 0.75% 1950	100.00	0.75	100.00	P	37	do	30.4	G	30.4	G
Debtan. 0.75% 1951	100.00	0.75	100.00	P	38	do	31.4	G	31.4	G
Debtan. 0.75% 1952	100.00	0.75	100.00	P	39	do	32.4	G	32.4	G
Debtan. 0.75% 1953	100.00	0.75	100.00	P	40	do	33.4	G	33.4	G
Debtan. 0.75% 1954	100.00	0.75	100.00	P	41	do	34.4	G	34.4	G

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Frieda Völker.

(13. Fortsetzung.)

Komm, Piliput, Du wirkst müde sein." Hebenoll legte Elisa ihren Arm um Piliputs Schulter. "Mein Gott, Mädel, Du bist ja ganz nach!"

"Ps, Missis — mußt es Gunter nicht sagen! Komm, draußen erkläre ich es Dir," flüsterte Piliput. Schnell folgte ihr Elisa. Bewußtlos rief Piliput ein Kind und schrie ihm zum Vater. "Weißt, Gunter kann ganz eifig werden, wenn man seine Pflichten nicht prompt besorgt. Du, da sieht er einen so mit 'nein' Blick an — ich danke."

"Mädel, jetzt sag' mir aber vor allen Dingen, wovon Du so nah bist? Komm hier in mein Schlafzimmer. Du mußt Dich sofort umziehen." Sie zog Piliput schnell in ihr Zimmer.

"Heim! Sozial! Ach so, das soll ich ja nicht mehr sagen! Verbißt hübsch ist das hier bei Dir!" rief Piliput und sah sich verwirrt um.

"Sieh Dich nachher um, Mädel, jetzt vor allen Dingen die nassen Kleider vom Körper."

"Das geht nicht so einfach, Missis, die Kleben so fest an. Weist Du, stützt dann doch mit Deinem Gipsverboot. Ich möchte zwar doch durchaus mit her, und da nur einer im Boot sitzen kann, kam Gund auf die famose Idee, mich mit Stricken auf das Vordeck des Bootes festzubinden."

"Piliput — was das war, das habe ich mir weg. Ob, so schön lange war das nach dem heißen Tag!"

"Piliput — was hätte Dir da passieren können?"

"Aber nichts. Nur leste auf die Jungs hab' ich mich geblümt, als das Boot auf Sand lief. Aber das war ja schließlich meine Schuld, warum hatte ich sie sowieso den Jungen? Uff, ja, Missis! Was nun? Das Kind ist ja auch lässig geworden. Wiederum im Boot das lange Kleid hoch, so daß sie eben doch wieder in Hosen ging."

"Du, Elisa, war das Dein Mann, den Gunter operieren muß?"

"Ja, Kind," antwortete Elisa, die jetzt wieder müde und unruhig war.

"Was fehlt ihm denn?"

"Er — er hat sich verletzt, er war ungeschickt, so daß ihm eine Angel in die Lunge gekommen ist."

"Na, dann soll er aber erst mal schleichen lernen, ehe er auf die Jagd geht. Aber sei ganz ohne Sorge, Gunter wird mich gesagt, Missis — so gefall' ich mir nicht, möchte nicht so herumlaufen."

"Sollst Du auch nicht, Mädel. So, komm her, lasst Dir

schnell ein Kleid überwerfen."

Reicht lag das einfache weiße Patisskleid auf Piliputs Körper, die satten knöpfenden Formen mehr betonend, als verbündend. Ganz entzückt sah Elisa sie an. Jetzt erst, in der weiblichen Gewandung kam es zur Weltaus, was für ein hübsches, reizendes Personchen Piliput war. "Piliput, wie sieht Du sieh aus. Komm, sieh Dich im Spiegel an." Das Kleid, das für Elisa sehr gut gearbeitet war, schleppte sich Piliput auf dem Boden, und die Figur erschien dadurch größer. Bagend bewegte sich Piliput zu dem Spiegel, schon

beim ersten Schritt mit den nackten Füßchen sich in dem Kleide verfangen.

"Verflucht — ich danke! Das ist ja gräßlich, wenn einem so die Beine um die Beine schlampen. Danke — das ist nichts für mich! Wie soll man denn da auf eine Palme hettieren können?"

"Das soll man ja auch nicht als junge Dame."

"Na, dann bin ich man nur zu froh, daß ich keine bin. Ob — Missis! Bin ich das?" Ganz entgeistert starnte Piliput auf ihr Bild, das der lange Toilettenspiegel voll ausdrückte.

"Freilich bist Du das, Nun — wie gefällt Du Dir?"

"Um — Gott — wenn ich so stillstehe, und die Beine nicht bewege, dann sehe ich so aus — werzt Du, wie ich aussiehe?"

"Nun?"

"Wie der Engel auf dem Bild, das mir Pastor Bonne legte hin schenkte. Der hat auch so schwarze Loden wie ich, und dann so ein langes Kleid. Nur hat der dann noch Flügel am Rücken." Elisa mustete Piliput im Stillen recht genau, denn sie sah wirklich aus wie ein kleiner Engel. "Aber weiß Du, Missis der Engel steht im Geficht natürlich durchbar füh und gut aus." Wiederum im Stillen kommentierte Elisa, daß das Engelsbild sicher an Süße von der lebenden Piliput weit übertraffen würde.

"Möchtest Du nicht immer so gekleidet sein?"

"Alm Himmelswillen! O, Missis, das wäre ganz gräßlich. Scheußlich unbecuem ist so ein Noch."

"Ich hätte sonst Deinen Vater gebeten, daß er Dir mit dem nächsten Postboot solche Kleider kommen läßt."

"Ja nicht," sagte Piliput.

"Nun, jedenfalls mußt Du für heute so bleiben, Kind. Und nun komm — wir wollen auf die Veranda gehen und warten, bis Dein Vater fertig ist."

Hörbar praktisch nahm Piliput das lange Kleid hoch, so daß sie eben doch wieder in Hosen ging.

"Du, Elisa, war das Dein Mann, den Gunter operieren muß?"

"Ja, Kind," antwortete Elisa, die jetzt wieder müde und unruhig war.

"Was fehlt ihm denn?"

"Er — er hat sich verletzt, er war ungeschickt, so daß ihm eine Angel in die Lunge gekommen ist."

"Na, dann soll er aber erst mal schleichen lernen, ehe er auf die Jagd geht. Aber sei ganz ohne Sorge, Gunter wird

"... gesagt, Missis — so gefall' ich mir nicht, möchte nicht so herumlaufen."

"Sollst Du auch nicht, Mädel. So, komm her, lasst Dir

schnell ein Kleid überwerfen."

Reicht lag das einfache weiße Patisskleid auf Piliputs Körper, die satten knöpfenden Formen mehr betonend, als verbündend. Ganz entzückt sah Elisa sie an. Jetzt erst, in der weiblichen Gewandung kam es zur Weltaus, was für ein hübsches, reizendes Personchen Piliput war. "Piliput, wie sieht Du sieh aus. Komm, sieh Dich im Spiegel an." Das Kleid, das für Elisa sehr gut gearbeitet war, schleppte sich Piliput auf dem Boden, und die Figur erschien dadurch größer. Bagend bewegte sich Piliput zu dem Spiegel, schon

"Oh, Piliput! Das Postboot kommt doch nur von Friedrich-Wilhelmsbahnen. Dorthin kommt die Post erst von Süden aus mit einem großen Dampfer."

"Süden ist also dann Europa?"

"Kind, hast du noch nie einen Atlas zur Hand gehabt?"

"Sag' Piliput," sagte Elisa und sog Piliput lächelnd näher zu sich. "weißt du nicht, was eine Landkarte ist? Was die fünf Weltteile sind, Amerika, Asien, Europa und Australien?"

"Keinen Schimmer, Missis. Das sind alles Wörter, die ich noch nie gehört habe. Nur Europa, das hört' ich manchmal von Gunter. Er sagt doch manchmal, daß an mir nichts von Europas überlauftlicher Höflichkeit sei. Witz' ich Dich — kann Du da einen Sinn drin finden?"

"Ich verstehe schon, was Dein Vater damit meint. Und Du wirst das all auch noch lernen, wenn Du erst einen Hauslehrer hast. Doch willst Du — mir ist doch, als hätte Dein Vater gerufen."

"Gunter ruft nicht — Gunter pfeift."

Piliput sah auf dem Tisch und baumelte seelenruhig mit dem nackten Beinchen, doch als sie jetzt den Vater kommen hörte, sprang sie vom Tisch und stand nun ranz und schlank in dem Stehenden, welchen Kleidchen da und sah Gunter erwartungsvoll entgegen. Das Licht der Verandalampe beleuchtete nur alles unsicher, und so war es zu erklären, daß Gunter, als er jetzt auf die Veranda trat, sich unsicher und leicht vor der unbekannten Dame verneigte, bis ihm das silberhelle Lachen seines Kindes entgegenholt.

"Du — Du bist das? Ja um Himmelswillen, Domina — das ist ja eine junge Dame!"

"Das merken Sie jetzt erst. Ja, ja, Ihr Piliput ist kein Kind mehr. Doch jetzt sagen Sie mir, wie es um meinen Mann steht?"

"Den Umständen angemessen gut. Domina. Die Augen sah nicht tief, so daß ich sie leicht lassen konnte. Grund zur Verlorane gibt jetzt nur der schwache Bulbusschlag und die tiefe Bewußtlosigkeit, die durch den starken Blutverlust bedingt ist."

"So ist er also auch bei der Operation nicht erwacht?"

"Nein — ich hab' ihn nicht mal betäuben müssen. Hoffentlich nur die Narkotikinfektionen ihre Schuldigkeit. Dann besteht Hoffnung, daß wir Ihren Mann durchbekommen."

"Wie soll es aber werden, wenn er erst bei Bestellung ist? Er lädt Sie doch dann nicht an sich heran!"

"Nur nicht schon wieder neue Sorgen, Domina. Dann kann ich Ihnen eben nur aus der Ferne behandeln. Sie müssen mir Rück jeden Tag mit dem Krankheitsbericht schicken."

"Sie finden doch für alles Rat und Hilfe," sagte Elisa und reichte ihm dankbar die Hand, die er an seine Lippen zog. Piliput verfolgte diesen Vorgang mit stremem Interesse und versuchte dann, wie es sei, wenn sie sich selbst die Hand küßte. Doch es imponierte ihr sehr wenig.

"Sieht Du, Missis — ich hab' es Dir ja gesagt, daß Gunter ein feiner Bursche ist. Immer weiß er Rat."

Gunter lachte herzlich auf und zwinkte Piliput an den dunklen Loden.

Für alles weiß Gunter Rat — nur nicht für seine eigene brennende Angelegenheit. (Fortsetzung folgt.)

Selbst dem jahrenden Kind! Gebt nur Dentade!

Wat.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Dr. med. A. Henckel & Co., G. m. b. H., Berlin NO 43, Generalvertreter: B. A. o. s. Karpstr. 2a, Tel. 17657.

DENTADE

führt dem Körper des Kindes die notwendigen Kalksalze in löslicher Form zu. Erleichtert das Zahnen. Wirkt dem Entstehen der Rachitis — der englischen Krankheit — entgegen.



Klubsessel

Fabrikpreise! —
Sächs. Klubmöbel-Fabrik
Hans M. Reichelt
Dresden-A., Freiberger Straße 89.
Fernspr. 1562.

WAGEN GEWICHTE

FERNGLAS 2222

KASEBERG

DRESDEN GRAUERMARKT 27

Leder-Jacken

Lebigiert u. verk. billig
arbeitet schnell

Bulge-Köhler

6 Landhausstr. &



M.-G.-V. Melomanie

Montag den 16. März 1925 Uhr

Vereinshaus, Zingendorfstraße Nr. 17

Draeseke, K. Striegler, Kluge

KONZERT

Mitwirkung: Käthe Braun (Sopran), Robert Burg (Staatsoper), Meyerolbersleben, Kurt Striegler (Staatsoper), Dresden Philharmonie.

Draeseke: Schwan im Rüttli, Uraufführung: K. Striegler: Bardezesang, Uraufführung: Kluge: Des Sängers Fluch.

Karten bei F. Ries, Sestri, 21, u. Abendkasse.



Poppels Rohr-Möbel

für alle Zwecke
Nur Wertarbeit.
Fabrik und Verkaufslager:
Königstraße 10, Dresden.

Königstraße 10, Dresden.

Generalvertreter: Hermann Carnuth, Dresden, Tel. 35515.

Müslemappen Altensmappen Mühlmappen

aus eigener Herstellung
A. Hoy & Co.,
Sangerstraße 1.

Für Vereine! Für Wirte!

Stoff, Mäh., Ronlett,
zu beklagen, Langzeit,
Festlich, usw., unterschiedlich
billig für Wiederverkäufer.

Grüß Hoch Nachl.

Al. Körbige 4.

Betriebs-Gesellschaften

Dr. N. Goldfarb, Dresden

W. Helmholz, Dresden

Das neutrale Überblatt
umfaßt 8 Seiten

Oberleutnant a. D.
Martin Lucas

Jose Lucas

geb. Müller

Vermählte

Dresden, 7. März 1925.

Oberbayern Tivoli

Täglich Bockbierfeste

Freitag Schlachtfest.

Osnabrücker Pumpernickel

rohbares, blutloses und beladen,

großes Brot 80-3.

Edtes Bremer Schwarzbrot

rohbares Roggenmehlbrot

großes Brot 80-3.

Westfälische Kochmettwurst

beliebte Bratwurst zu Grünkohl, Grünkohl- oder Unterlinsen

empfohlen

Markert & Petzold

nur Seestraße 3.

Immerbrand-

Grude-Senköfen

sparsam, sauber, billig

Drehwändige Bänke und Gluschkörper,
Daher größte Hitzeausnutzung und sparsamer Verbrauch,

Verstärktes Feuerzeug, daher kein Staub,

Seitentiliger Wrasenabzug, daher kein Rest.